Der "Werkbund für Betagte" in Mägenwil oder was 15 rüstige Männer zustandebringen

Autor(en): **Juchli, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **55 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-721066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

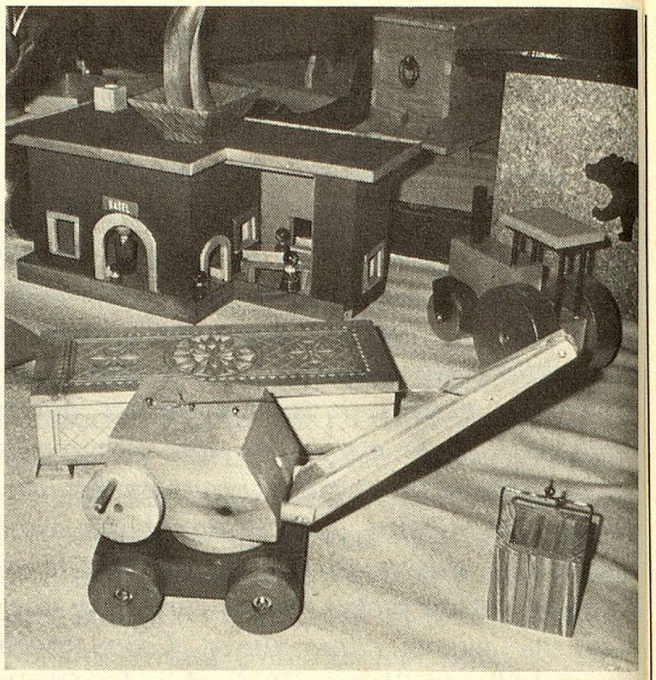
http://www.e-periodica.ch

Der «Werkbund für Betagte» in Mägenwil

oder was 15 rüstige Männer zustandebringen

Auf den 27. April erhielt der Redaktor eine Einladung in das Aargauer Dorf Mägenwil. Die «bescheidene» Feier entpuppte sich als eine Reihe von Ueberraschungen. Das Ganze beeindruckte mich so sehr, dass ich den Initianten und Leiter Josef Juchli (70) um einen Originalbeitrag bat. Er zeigt in eindrücklicher Weise, was ein einzelner Ortsvertreter zustandebringen kann, wenn er es richtig anpackt. Hier kamen glückliche Umstände hinzu: Herr Juchli war 44 Jahre lang Oberstufenlehrer des Dorfes, erteilte jahrelang Werkunterricht und war in der Hobbywerkstatt der Schule zuhause. Er wusste, was Laien zugemutet und auch zugetraut werden kann. Aus jahrelanger Verbundenheit mit seiner Gemeinde kennt er aber auch seine Altersgenossen und steht mit den Behörden auf vertrautem Fuss.
Daraus erwuchs der «Werkbund für Betagte», der ein (hoffentlich ansteckendes) Beispiel dafür ist, was die sonst eher als etwas passiv geltenden älteren Herren zustandebringen können. Hier erzählt Herr Juchli die Geschichte seines gefreuten «Werkbundes». *Rk.*

«Als Ortsvertreter der ‚Stiftung für das Alter' fragte ich mich, ob Betagte nur durch Jassen, Reisen und Altersausfahrten zu Geselligkeit gebracht werden könnten. So versuchte ich es im Jahre 1975 mit einem Kochkurs für Männer und einem Kurs für Holzarbeiten. Resultat: 15 Anmeldungen für den Kochkurs. Dauer einige Wochen. Im Gegensatz dazu wurde der Kurs für Holzarbeiten mit anfangs 7 Teilnehmern zu einer ständigen Einrichtung mit heute 15 Pensionierten. Um unsere wöchentlichen Zusammenkünfte etwas aufzulockern, unternehmen wir an besonders schönen Tagen kleine Ausflüge zur Erholung und Belehrung.



Einige von rund 200 Gegenständen, die von «Werkbündlern» nach eigenen Entwürfen gebaut wurden.

Anlässlich einer Besichtigung des Elektrizitätswerkes Zufikon wurde 1976 berichtet, dass ein älteres Ehepaar, das bisher das Brennholz für den Winter selbst im Walde zusammenlas, nun durch Krankheit und Altersbeschwerden daran verhindert sei. Im Laufe des Gesprächs wurde man bald einig, dass man da helfen müsse. Der Förster wurde beigezogen. Er wies uns eine Waldparzelle zu, wo Nutzholz geschlagen und weggeführt worden war, das Abholz aber kreuz und quer herumlag. An etlichen Vormittagen rückten wir nun mit Säge, Axt und Gertel aus. Das Reisig wurde von den dikken Aesten geschnitten, und schlussendlich hatten wir mehrere Ster Brennholz zusammen, zur Freude der betagten Leute und unserer eigenen. Wohl alle mochten gefühlt haben, dass Helfen doch eine schöne Sache und dass man dazu nie zu alt sei.
Als in der Vorweihnachtszeit einer unserer Männer eine Blockhauskrippe baute, sagte man sich, dass das auch ein nettes Geschenk für den Kindergarten wäre. Unverzüglich wurde zu diesem Zwecke ein Duplikat hergestellt.

Uebergabe des Spielhauses im Kindergarten. Josef Juchli erzählt — umgeben von den Mitgliedern des «Werkbundes» — die Entstehungsgeschichte des Hauses.

Im Spätherbst 1976 befasste sich die Kindergartenkommission mit der Anschaffung eines Spielhauses. Man trat an unsern «Werkbund für Betagte», wie wir uns inzwischen nannten, heran mit der Frage, ob wir da nicht helfend einspringen könnten. Einer unserer Kameraden, ein Zimmermann, fertigte einen Plan für ein niedliches Häuschen an. Nachdem das Projekt von der Behörde genehmigt war, begann ein hartes Stück Arbeit. Auf das Planen folgte nun das Zimmern, Mauern und Dachdecken, alles selbstverständlich ohne jeglichen Lohn. Ende April 1977 konnte unser Werk in einer kleinen Feier zuhanden der Kinder übergeben werden.

Am gleichen Tage konnte die Dorfbevölkerung unsere in anderthalb Jahren hergestellten Arbeiten besichtigen. Wie staunte man darüber, dass alte Hände so schöne und praktische Dinge verfertigen können!

Dass geben seliger als nehmen sein kann, haben wir seit Bestehen unseres Werkbundes wiederholt erfahren, dass aber das Alter der Jugend viel zu geben vermag, erfüllt uns mit Stolz.»

Josef Juchli

Eröffnungstrunk im Innern. Mit Begeisterung nahmen die Kinder vom Haus Besitz.

Fotos Rk.

Haben Sie Ihre «Zeitlupe» bezahlt?

Die meisten Leser haben uns ihre 7 Franken (oder mehr) geschickt. Besten Dank! Wenn Sie es noch nicht taten, so sind wir dankbar um baldige Ueberweisung. Sie ersparen sich eine Mahnung und uns viel Arbeit.

Bitte um deutliche und vollständige Absenderangabe. Einzahlungen auf Postcheckkonto Pro Senectute, «Zeitlupe», Zürich 80-8051.